

Herdenschutzhunde und -esel

Herdenschutzhunde

Herdenschutzhunde leben von klein auf mit der Herde zusammen. Sie sehen die Schafe als ihr Rudel an, das sie bereit sind, gegen Feinde wie Wölfe zu verteidigen. Herdenschutzhunde sind keine Hütehunde!

Wie gut sie arbeiten, hängt stark von Aufzucht und Training der Hunde ab und erfordert deshalb auch viel Einsatz vom Halter. Anschaffung und Training sollten jedoch unbedingt von Fachleuten begleitet werden. Ungewolltes Verhalten, zum Beispiel das Hetzen von Schafen oder Aggression gegenüber Spaziergängern, lässt sich so am besten vermeiden.

Es sollten mindestens zwei Herdenschutzhunde in einer Schafherde aufwachsen. Ein typischer Herdenschutzhund ist der französische Pyrenäenberghund.



Herdenschutzesel

Esel laufen mit den Schafen mit, sind aber weitaus aufmerksamer. Sie melden Störungen lautstark an. Allerdings können sie bei einem Übergriff selbst Opfer von Wölfen werden, und es gibt bislang noch keine Erfahrung mit Eseln als Herdenschützer in Deutschland.

Schutz von Kühen, Pferden und Gatterwild

Schutz von Kühen und Pferden

Wenn über Wochen und Monate Kühe auf der Weide ihre Kälber gebären, bekommen Raubtiere wie Fuchs und Wolf natürlicherweise davon Wind. Vor allem die Nachgeburt lockt mit ihrem blutigen Geruch Raubtiere an. Viele Wildtiermütter fressen sie deshalb sofort auf, was bei Kühen aber eher selten vorkommt.

Trotzdem sind bislang Angriffe auf Pferde und Kühe in Deutschland nur ganz vereinzelt vorgekommen. Wichtig ist, dass ein Kalb oder Fohlen nicht aus der Koppel gelangen und immer durch seine Mutter verteidigt werden kann. Prophylaktischer Schutz bei Pferden und Rindern bietet sich nicht an, weil der Aufwand sehr groß ist, die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs im Vergleich zu Schafen aber eher klein. Sind jedoch schon Angriffe in der Region erfolgt, so werden E-Drähte bzw. Litzen in 20, 40, 60, 90 und 120 cm Bodenabstand mit 4000 bis 5000 V empfohlen. Der Schutz sollte zumindest während der Abkalbezeit gewährleistet sein.

Schutz von Gatterwild

Wildschutzzäune sind in der Regel 1,80 bis 2 Meter hoch. Als zusätzlicher Schutz wird empfohlen:

- Den Zaun 20 cm in den Boden einzulassen
- Oder ein Knotengitter in 20-30 cm Höhe mit dem Schutzzaun zu verbinden und in mindestens 1 Meter Breite rings um den Schutzzaun auszulegen.
- Oder eine Elektrolitze in 20 cm Höhe um den gesamten Zaun zu ziehen.



Freundeskreis freilebender Wölfe e.V.

Der 2004 gegründete Verein will durch sachliche Aufklärung erreichen, dass Wölfe wieder als Teil der Natur anerkannt werden. Nach 150jähriger Abwesenheit der Raubtiere sind die Menschen nicht mehr an ein natürliches Zusammenleben mit Wölfen gewöhnt.

Als einen Schwerpunkt seiner Aufgaben sieht der Freundeskreis die Unterstützung von Nutztierhaltern durch:

- Gezielte Information, unter anderem in speziellen Herdenschutz-Praxisseminaren.
- Vermittlung von Kontakten zu Behörden und Sachverständigen im Schadensfall
- Tatkräftige Unterstützung beim Auf- und Abbau von Schutzzäunen.

Überregionaler Ansprechpartner

Jens Matzen, Tel. 0151-40146585, jens.matzen@freundeskreis-wolf.de

Weitere Aufgaben:

- Finanzierung von Arbeitsmitteln zur Feldforschung und Informationsmaterial
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitwirkung bei der Erstellung von Wolfsmanagementplänen in verschiedenen Bundesländern
- Dokumentation von Wolfshinweisen durch geschulte Wolfsbetreuer



Vereinsdaten

Der Verein Freundeskreis freilebender Wölfe e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Er verwendet seine Einnahmen nur für seine satzungsgemäßen Aufgaben. Jede Mitarbeit ist ehrenamtlich.

Unterstützen Sie unsere Arbeit

- durch Mitgliedschaft
- durch aktive Mitarbeit in einer unserer Arbeitsgruppen
- durch Spenden

Bankverbindung:

Commerzbank
Kto-Nr.: 241 327 600
BLZ: 760 400 61
IBAN: DE90 7604 0061 0241 3276 00
BIC: COBADEFFXXX

Geschäftsstelle:

Uwe Tichelmann
Im Proffgarten 13
53804 Much-Marienfeld

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister Siegburg, VR 2537

Aktuelles zu den Wölfen in Deutschland und Berichte aus dem Verein finden Sie unter:

www.freundeskreis-wolf.de

Vorbeugender Schutz von Nutztieren vor Wölfen



Gestaltung: Thorsten Hardel, 39punkte.de, Text: Beatrix Sloepel, Fotos: Janine Meißner (4), Tanja Askani (2), Fenja Hardel (2), Andreas Scheck (1)



Jäger Wolf

Wölfe durchstreifen in unseren Breiten Reviere von etwa 30 000 Hektar, das entspricht in etwa der Fläche des Bundeslandes Bremen. Sie legen dabei oft Strecken von an die 50 Kilometer pro Nacht zurück. Es ist dabei sehr wahrscheinlich, dass sie auch an Weiden oder Höfen mit Nutztieren vorbeikommen.

Wölfe sind Raubtiere, die sich nahezu ausschließlich von Fleisch ernähren. Sie jagen in Deutschland in erster Linie Rehe, Rothirsche und junge Wildschweine. Aber sie unterscheiden nicht zwischen Wild- und Haustier. Ungeschützte Nutztiere sind deshalb gefährdet, insbesondere Schafe und Ziegen. Verluste von ausgewachsenen Kühen und Pferden sind nur sehr selten.

In Wolfsregionen sollten Nutztierhalter Schutzmaßnahmen ergreifen. Betroffen sind insbesondere Regionen, in denen der Wolf erstmals auftaucht – und das kann prinzipiell fast überall in Deutschland sein.



Hund und Wolf – wer war's?



Länder mit gutem Wolfmanagement leisten Haltern Hilfestellung und sorgen für eine faire Entschädigungsregelung. Doch zuerst muss die Frage geklärt werden: War der Verursacher wirklich ein Wolf?

Verletzungen durch Wölfe sind meistens von außen

kaum zu sehen. Sie werden erst dann sichtbar, wenn dem Tier das Fell abgezogen wird. Viele auf den Körper verteilte Bisswunden deuten eher auf Hunde hin.

Wölfe töten das Tier meist durch einen gezielten Kehlbiss. Der Abstand der Eckzahnlöcher beträgt oben und unten ca. 4,5 cm.

WICHTIG: Lassen Sie das tote Tier in jedem Fall von Fachleuten begutachten und rühren Sie den „Tatort“ nicht an. Nur so besteht eine Chance, anhand der Spuren und Hinweise zu erkennen, wer es war.

Bundesweit kommt es auch immer wieder zu Überfällen von wildernden Hunden auf Nutztiere. In Wolfsregionen muss deshalb genau hingeschaut werden, wer der Verursacher war. Derzeit gilt in allen Bundesländern, in denen bereits Wölfe nachgewiesen wurden, die Regel: Ist der Wolf als Verursacher nicht auszuschließen, kann der Halter eine Entschädigung erhalten. Informieren Sie bitte sofort den Artenschutzbeauftragten Ihres Bundeslandes. Der Freundeskreis freilebender Wölfe informiert Sie dazu gerne (regionaler Ansprechpartner siehe Stempel letzte Seite oder überregionaler Ansprechpartner).

Böser Wolf oder typisch Raubtier?

Leider werden gelegentlich bei Wolfsübergriffen auf Schafe mehrere Tiere getötet, obwohl eines als Beute gereicht hätte. Leicht werden die Wölfe dann als Bestien verteufelt. Dabei tun sie nichts anderes, als sich in einer unnatürlichen Situation natürlich zu verhalten. Im Wald gibt es keine Elektrozäune, sondern die Beutetiere laufen weg, sobald eines angegriffen wird. Eingepferchte Tiere können das nicht – und lösen deshalb immer wieder den Reflex des Jagens und Tötens aus. Das ist – so traurig auch für den Halter – für den Wolf in freier Wildbahn sinnvoll. Er muss sich und seine Familie ernähren und jede Beute greifen, die er bekommen kann. Er nutzt schlichtweg die seltene Gelegenheit und sorgt für schlechte Zeiten vor – ein für Raubtiere typisches Verhalten. Von Füchsen und Mardern in Hühnerställen ist dieses Phänomen seit langem bekannt.



Wie schütze ich meine Tiere vor dem Wolf?



Vorsorge ist in jedem Fall besser als Nachsorge. Die Erfahrung in Sachsen und im Ausland hat gezeigt, dass sich Verluste durch geeigneten Schutz gering halten lassen.

Die flexible Lösung – Elektrozäune („Euro-Netze“)

1. Maschenweite 20 cm, Spannung von 3000 bis 5000 Volt
2. Höhe mindestens 90 – 110 cm
3. Sie müssen die Weide von allen Seiten umschließen – Gräben und Bäche halten Wölfe nicht auf.
4. Den unteren Draht von Bewuchs wie Gras freihalten, damit der Strom nicht in die Erde abgeleitet wird.
5. Der Zaun muss überall mit dem Boden abschließen, es dürfen keine Lücken unter dem Zaun entstehen.

In Einzelfällen ist es vorgekommen, dass Wölfe diese Euro-Netze überspringen. Darüber gespannte weiße stromfreie Breitbandlitzten halten die Tiere in der Regel ab, weil sie im Wind flattern und sie irritieren.

Wie schütze ich meine Tiere vor dem Wolf?

Die unflexible Lösung – Maschendraht

1. Gatter mit Maschendraht von mindestens 120 cm Höhe.
2. Draht mindestens 20-50 cm eingraben, damit sich der Wolf nicht unter dem Zaun hindurch graben kann.
Alternativ: 1 Meter breit Maschendraht bzw. ein Knotengitter vor dem Zaun auslegen.

Stromführende Breitbandlitzenzäune mit 3-4 Litzen, ähnlich der Zäunung von Pferdekoppeln haben sich ebenfalls bewährt, sind jedoch aufwendiger aufzubauen. Die unterste Litze darf nicht höher als 20 cm über dem Erdboden angebracht sein.

Sofortmaßnahme Lappenzaun

1. 50 cm lange und 20 cm breite Lappen in kurzem Abstand an eine Schnur nähen und straff zwischen Kunststoffpfählen spannen.
2. Unterkante der Lappen max. 20 cm über dem Boden
3. 1 Meter Abstand vom herkömmlichen Zaun
4. Nie länger als 3 Wochen installieren, da Wölfe relativ schnell lernen, „durch die Lappen zu gehen“.

Lappenzäune lassen sich relativ schnell aufbauen, sind aber nur eine vorübergehende Lösung. Wo Sie eventuell Lappenzäune leihweise erhalten, erfahren Sie über den Artenschutzbeauftragten Ihres Bundeslandes.

